

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Leberstraße 26, Fernruf 261.
Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr. — Anzeigenpreis: Der großformatige Millimeter 7 Pf. Textm. 15 Pf. Bei Wiederholung od. Mengenabschluß wird Rabatt gewährt. — Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr zuzügl. 33 Pf. Bestellgeld. Ausg. A 15 Pf. mehr.

Amliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 266

Calw, Montag, 15. November 1937

112. Jahrgang

Oberschwaben marschiert für Adolf Hitler

Gauleiter Murr spricht auf dem Oberschwabentag der NSDAP. in Weingarten

me. Weingarten, 14. November. Freudig hat die nationalsozialistische Bewegung Oberschwabens den Ruf des Gauleiters Murr zum ersten Oberschwabentag der NSDAP. in Weingarten aufgenommen. 10 000 politische Soldaten des Führers waren angetreten, um die Parole des Gauleiters zum weiteren kampfstrohen Einsatz für den Führer, seine Idee und sein Werk für Deutschland entgegenzunehmen. Dann marschierten die Männer der Bewegung vor dem Gauleiter. Ihr Marsch war der Ausdruck des entschlossensten Willens der braunen Bataillone in Oberschwaben — dem Land, wo der Kampf hart und der Sieg schwer war, allezeit nach dem Befehl des Führers getreu im Kampf zu stehen für Deutschlands Größe, Macht und Herrlichkeit.

Der Oberschwabentag war eingerahmt von der bisher größten Versammlungswelle des Kreises Ravensburg. In 32 überfüllten Rundgebungen sprachen am Samstagabend die Redner der Bewegung zu den Volksgenossen. All diese Versammlungen, die unter dem Leitspruch „Ein Volk hilft sich selbst“ standen, wurden zu Kundgebungen stärksten nationalsozialistischen Einsatzes für das deutsche Volk und zu Kundgebungen enger Verbundenheit der oberschwäbischen Volksgenossen mit der Bewegung.

Weingartens größter Tag

Die alte Welfen- und Soldatenstadt war sich der hohen Ehre, Stätte des ersten Oberschwabentages zu sein, wohl bewusst. Ueber und über waren die Straßen und Häuser mit den Fahnen und Wimpeln der Bewegung geschmückt. Sie waren der Dank der Bevölkerung Weingartens an die Bewegung und an das neue Reich, das auch diese alte Kulturstätte Oberschwabens zu neuer Blüte führt. Sie waren der Dank und Gruß an die Ortsgruppe Weingarten, die am Samstagabend im Traditionslokal Koepf-Keller ihr fünfzehnjähriges Bestehen feierte. Gauleiter Reichsstatthalter Murr war zu diesem Ehrentag der Weingartener Parteigenossen selbst gekommen, um ihr Dank und Anerkennung zu sagen für fünfzehnjährigen schweren und opferwilligsten Kampf für die Idee des Führers, die gerade in Oberschwaben erst nach unerhörten Ringen Land und Menschen eroberte. Nun flattern die Fahnen des Sieges über Weingarten. Ein klarer herbstlicher Tag liegt darauf, als die Trommeln und Pfeifen der Spielmannszüge zum Weiden riesen und den großen Tag ankündigen.

Feierstunde der Jugend

Der Vormittag gehörte der Jugend, die in einer feierlichen Stunde auf dem Jahnpfad ein freudiges Bekenntnis zum Führer, seiner Idee und seinem Werk ablegte. Der große, weite Platz ist eine wundervolle Stätte für Kundgebungen des jungen Deutschland. An der Stirnseite grüßt von hohen Masten das leuchtende Rot der Hakenkreuzflaggen, die ringsum den weiten Platz säumen. Gauinspekteur Maier-All führt die Jugend des Führers und die Männer der Bewegung in packender Ansprache hin zu dem gewaltigen Geschehen unserer Zeit. Er sprach von dem Gesetz des Lebens, nach dem wir angetreten sind. Dieses Gesetz heißt Adolf Hitler. Ein Volk zu sein, das ist unsere Religion. Jung sind wir angetreten, jung wollen wir bleiben und jung ist die Zukunft unseres Volkes.

Oberschwabens Appell

Der Nachmittag brachte dann die große Heerschau der nationalsozialistischen Bewegung Oberschwabens. Unvergleichlich stark waren Partei und Gliederungen durch ihre führenden Männer vertreten. Wir nennen: Obergruppenführer Ludin, der Führer der SA-Gruppe Südbw., Brigadeführer Eminger, der Führer der Motorgruppe Südbw. im NSKK, Landesgruppenführer Dr. Erbacher, der Führer der Gruppe 15 im NSFK, Gauarbeitsführer Müller, der Gaustab, zahlreiche Vertreter des Staates und der Wehrmacht, Polizeioberst Hoff und viele andere. In mächtigen Blocks waren die einzelnen Gliederungen aufmarschiert. Der weite Jahnpfad gab ein Bild prachtvoller Disziplin und Geschlossenheit. Standartenführer Weil meldete dem Gau-

leiter, der bei seinem Eintreffen von der Jugend stürmisch gefeiert wurde: „10 000 politische Soldaten beim Appell.“ Der feierliche Aufmarsch der Fahnen leitete die Kundgebung ein. Kreisleiter Rudorf, der den ersten Oberschwabentag eröffnete, konnte voll stolzer Befriedigung dem Gauleiter melden, daß heute Oberschwabens Volk aus innerster Ueberzeugung zum Nationalsozialismus aufmarschiert ist.

Der Gauleiter spricht

Dann nahm der Gauleiter das Wort. Seine Rede war ein leidenschaftliches Bekenntnis zu den ewigen unvergänglichen Werten unseres Volkes, das wir unter

ungeheuren Leistungen, die das deutsche Volk in seiner großen Geschichte aufweist, und appellierte an die Parteigenossen, das Volk mit den Tugenden, die die Bewegung groß machten und zum Siege führten und mit denen sie unser Reich erbauten — den Tugenden der Hingabe, der Treue, des Gehorsams und des Fanatismus — immer am Werke zu sein. Er gab den Nationalsozialisten Oberschwabens den Befehl, gemeinsam zu kämpfen und zu marschieren unter den Fahnen Adolf Hitlers für das große ewige Reich der Deutschen, dem wir uns zugehörig fühlen. Dem Führer und dem ewigen Deutschland galt der Gruß des Gauleiters, den die Zehntausende stürmisch aufnahmen.



Die große Nachmittagskundgebung auf dem Oberschwabentag der NSDAP. in Weingarten (Wal)

schwersten Opfern zu einer Einheit schmiedeten. Für diese Einheit, für eine glückliche Zukunft unserer Nation zu kämpfen, ist unsere größte Aufgabe. In überlegener Weise geriet der Gauleiter dann das trüchtige Gerede von einer Glaubens- und Kirchenverfolgung, wie es von interessierter Seite immer wieder in die Welt gesetzt wird. „Wir lassen“, so erklärte der Gauleiter, „jedem seinen Glauben, aber wir dulden nicht, daß von anderen Mächten Glaubenssätze aufgestellt werden, die in diametralem Gegensatz zur nationalsozialistischen Weltanschauung stehen. Wir kennen keinen Kampf der Weltanschauung, aber wir erklären offen und frei: Es gibt auf dieser Erde keine größere Sünde als die am eigenen Volk!“ Der Gauleiter pries dann die

In der vierten Nachmittagsstunde marschierten die politischen Soldaten Oberschwabens vor ihrem Gauleiter, SA, Politische Leiter, Hitler-Jugend und Jungvolk, Werkscharen und Flieger, die Männer vom Schiffbauverbund und die H. Alle marschierten in vorbildlicher Disziplin durch die Straßen Weingartens, freudig begrüßt von den Tausenden von Volksgenossen, die in dichter Linie die Aufmarschstraßen säumten. Alle Männer aber waren besetzt von dem Geist des Mannes, der Deutschlands Führer ist. Dieser Geist war es, der leuchtend über dem prachtvoll verlaufenden ersten Oberschwabentag stand, und dieser Geist ist es, der diese Männer in die Zukunft führt, die unser ist. Denn sie ist Deutschland!

Lord Halifax reißt Mittwoch nach Berlin

Endgültiger Kabinettsbeschluss — Gemeine Störungsversuche mißglückt

nsk, Berlin, 14. November. Eine Reihe von ausländischen Zeitungen hat sich der Tatsache des bevorstehenden Besuchs Lord Halifax in Deutschland bemächtigt, um diesen Besuch in tendenziösen Kombinationen zum Objekt ihrer politischen Sensationsbedürfnisse oder konkreter Absichten zu machen. In dieser verdächtigen Geschäftigkeit versuchen, wie so oft auch hier wieder, unverantwortliche journalistische Projektmacher die Atmosphäre einer Ansprache zu vergiften oder auszulegen, noch bevor sie stattgefunden hat. Sie unterscheiden ihre Absichten, die — zum mindesten so weit es die deutsche Seite angeht — nicht nur abwegig, sondern einfach albern sind.

Gegenüber diesen mehr oder weniger anmaßenden Versuchen, den Inhalt der Unterhaltungen, die Lord Halifax bei seinem Besuch in Deutschland haben wird, durch tendenziöse Stimmungsmache zu präjudizieren, sehen wir uns veranlaßt, die nüchternen politischen Gegebenheiten aus dem Bereich durchsichtiger publizistischer Tendenzen auf den Boden der politischen Realität zurückzuführen.

Bei den Unterhaltungen, die Lord Halifax in Deutschland mit den maßgebenden deutschen Staatsmännern haben wird, sollte sicherlich offen und freimütig über manches gesprochen werden. Wenn sich aber jemand der Hoffnung oder auch nur dem Gedanken hingibt, daß die politischen Freundschaften, die Deutschland mit Italien und Japan verbinden, Gegenstand der Diskussion sein könnten, dann zeugt das von einer völligen Verkennung der Lage. An der politischen Realität der Achse Berlin-Rom und des Antikomintern-Paktes mit Japan kann durch niemand gerüttelt werden! Darüber darf auch nicht der mindeste Zweifel bestehen! Auch die Unterstellungen, als ob Deutschland sich zu Einwirkungen auf seine politischen Freunde bereitfinden könnte hinsichtlich solcher Angelegenheiten, die nicht uns, sondern ausschließlich diese Staaten angehen, müssen als völlig abwegig und wirklichkeitsfremd bezeichnet werden!

In der Kolonialfrage hat die deutsche Öffentlichkeit die Auffassungen, die darüber in London und Paris bestehen, zur Kenntnis ge-

Grigg fordert Fair play

Eine Stimme der Vernunft aus England

London, 14. November. Der führende englische Kolonialpolitiker Sir Edward Grigg sagte in Bristol vor der königlichen Empire-Gesellschaft u. a. in seiner Ansprache: Wieder einmal ist die zentrale Frage der Außenpolitik die der Beziehungen zwischen dem Britischen Reich und dem Deutschen Reich. Die Geschichte wiederholt sich also. Den Problemen, die den weitblickigen Joseph Chamberlain so sehr beschäftigt haben, steht jetzt auch sein Sohn (Neville Chamberlain) gegenüber. Die Bemühungen, Joseph Chamberlains, zu einer Verständigung mit Deutschland zu gelangen, sind durch die ständige Weigerung des Deutschen Kaisers und seiner Ratgeber vereitelt worden. Die Folgen waren schrecklich, schrecklicher für Deutschland als für Großbritannien.

Grigg betonte, daß England die Aufgabe habe, die Wiederkehr von Mächtezusammenfassungen zu verhindern, die vor 23 Jahren Europa in den Krieg stürzten. Es sind noch immer Bestimmungen des Vertrages von Versailles in Geltung, die vernünftigerweise revidiert werden sollten. Großbritannien muß sich bemühen, diese Revision auf friedlichem Wege sicherzustellen. Das bedeutet allerdings Opfer für die anderen Staaten. Wenn Großbritannien ehrenhaft anderen Staaten ein Opfer zumutet, so muß es auch selbst bereit sein, eines zu bringen. Diese Erwägung wirft die Kolonialfrage auf. Hierzu stellte der Redner fest, daß die verkehrte Behauptung, die Deutschland als unfähig zur Verwaltung von Kolonialgebieten bezeichnet habe, niemals gerechtfertigt war und daher beseitigt werden muß. Möge Großbritannien eine europäische Politik verfolgen, die durch einen natürlichen Instinkt für Mäßigung, Toleranz und Fair play geleitet werde.

nommen. Sie wird die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten wissen. Die fühne Behauptung, daß es Deutschland sei, das aus Anlaß des Besuchs von Lord Halifax eine Annäherung an die Westmächte suche, um auf diese Weise endlich die großen Mächte zu der von ihm erwähnten Aussprache zu viert zu veranlassen, möchten wir vom deutschen Standpunkt aus dahin richtig stellen, daß das Reich von sich aus keine Veranlassung hat, sich nach dieser Aussprache zu sehnen, da ja keinerlei dafür in Frage kommende Differenzen zwischen ihm und diesen Mächten bestehen. Auch bei dieser Unterstellung dürfte der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Deutschland hat keine Lust, den all zu offensiblen blamablen Mißerfolg einer solchen ausgelassenen Konferenz der Mächte durch eine neue zu verdecken!

Den Gipfelpunkt der Sensationsmacherei und tendenziösen Brunnenergüßung erklimmen leider eine Reihe englischer Zeitungen, von denen der „Evening Standard“ mit folgenden Ausführungen den Vogel abschießt. Das Blatt veröffentlicht unter der Ueberschrift „Hitler bereit zu einem Waffenstillstand — Keine Forderung auf Kolonien für 10 Jahre, wenn er freie Hand in Mitteleuropa erhält“ — eine Meldung seines diplomatischen Korrespondenten, in der es u. a. heißt:

„Die britische Regierung besitzt eine Information aus Berlin, wonach Herr Hitler bereit ist, wenn er nur die leichteste Ermüdung erhält, Großbritannien einen zehnjährigen Waffenstillstand in der Kolonialfrage anzubieten. Während des Waffenstillstandes wird die Frage von Kolonien von Deutschland nicht aufgeworfen werden. Als Entgelt für ein derartiges Uebereinkommen erwartet Herr Hitler, daß die britische Regierung ihm freie Hand in Zentraleuropa läßt. Es ist in London bekannt geworden, daß Hitlers Idee einer freien Hand in Mitteleuropa darin bestesse, daß Großbritannien nicht intervenieren wolle, wenn: 1. Deutschland auf freie Wahl über ein Plebiszit in Oesterreich dränge, 2. Deutschland der Tschechoslowakei eine Forderung auf sofortige Anerkennung der Rechte der deutschen Minderheit in diesem Lande auf administrative Autonomie innerhalb des Staates und kulturelle Einheit mit dem Volk des Deutschen Reiches überreichte.“

Diese dreisten Behauptungen des „Evening Standard“ stellen einen geradezu ungläublichen Versuch dar, die politische Atmosphäre unmittelbar vor dem Besuch von Lord Halifax in Berlin in einer Weise zu vergiften, wie sie selbst in der Geschichte des westlichen Journalismus bisher selten ihresgleichen hat.

Wir stellen fest: An den Behauptungen des

„Evening Standard“ ist kein wahres Wort! Sie sind von Anfang bis Ende Erfindung und damit bewußte Lüge. Nichts ist aber mehr geeignet, den Völkern Frieden auf das schwerste zu gefährden, als derartige verantwortungslose Unterstellungen, wie sie in dem geradezu niederträchtigen Schwindel des „Evening Standard“ ihren Ausdruck finden. Deutschland hat seine kolonialen Forderungen durch den Mund des Führers der Welt zu wiederholten Malen mitgeteilt und hat dem nichts mehr hinzuzufügen. Seine mitteleuropäischen Beziehungen aber hat Deutschland durch Verträge geregelt. Es benötigt weder zu ihrer Auslegung noch zu ihrer Ergänzung einer fremden Hilfe, Belehrung oder Erlaubnis!

Die ihm in so infamer Weise unterstellte Absicht, auf dem Wege des Rußhandels durch den Verzicht auf Kolonien freie Hand in Mitteleuropa zu erhalten, kann man nur als eine dreiste journalistische Unverschämtheit bezeichnen, die nicht scharf genug zurückgewiesen werden kann. Wenn der Besuch von Lord Halifax in einer solchen Atmosphäre erfolgt, erhebt sich die ernste Frage, ob es nicht im Interesse der politischen Entspannung nützlicher wäre, im Augenblick ihn zu verabschieden und viel-

leicht erst dann stattfinden zu lassen, wenn besonders in der britischen Presse jene Beruhigung eingetreten ist, die man in anderen Ländern mit den Worten „Anstand und Wahrhaftigkeit“ zu umschreiben pflegt.

Lord Halifax reist am Mittwoch

London, 14. November. In einer Besprechung zwischen Ministerpräsident Chamberlain, Eden und Lord Halifax wurde, so schreibt der diplomatische Korrespondent von „Press Association“, beschlossen, daß Halifax am Mittwoch nach Berlin reisen soll. Die drei Minister hätten alle Einzelheiten der Halifax-Reise besprochen. Man nehme an, so schreibt der diplomatische Korrespondent weiter, daß auch die Möglichkeit einer Verschiebung der Reise erörtert wurde, wie sie in der Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz angedeutet worden sei.

Eden kehre morgen nicht nach Brüssel zurück. Wann er fahre, stehe zunächst noch nicht fest. Es wird schließlich demontiert, daß der König von Belgien für die internationale Politik wichtige Besprechungen führen wolle und daß England in Spanien und im Fernen Osten zwecks Friedensschlusses intervenieren wolle.

Die „sterbende“ Konferenz vertagt sich

Zwei Samstag-Sitzungen in Brüssel brachten keinerlei Klärung

Brüssel, 15. November. Eine französische Zeitung hat die Brüsseler Ostasienkonferenz eine „dahinsterbende“ genannt, nachdem die zweite Abfrage Japans eingetroffen war. Und sie hat damit recht behalten. Am Samstag traten die Abgeordneten zu zwei Sitzungen zusammen. Man wollte erst wenigstens eine davon der Öffentlichkeit zugänglich machen, die kleinen Staaten jedoch scheuten sich, vor aller Ohren Erklärungen über ihre Politik festzulegen.

In der Morgensitzung hat zuerst der chinesische Vertreter Dr. Wellington Koo eine „gemeinsame Aktion“ der Konferenzmächte auf moralischem, wirtschaftlichem und materiellem Gebiet vorzunehmen. China verlange zwar keinen Kampf der Mächte gegen Japan, aber immerhin materielle Hilfe. Dann sprachen Eden, Delbos und Norman Davis. Sie sagten alle das gleiche, wie nicht anders zu erwarten war: Man hätte es begrüßt, wenn Japan mitgearbeitet hätte, denn man hätte den beiden ostasiatischen Staaten ja nur helfen wollen. Norman Davis, der Optimist, hat jedoch immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß Japan dennoch kommt.

In der Nachmittagsitzung schlug der italienische Delegierte vor, der japanischen Re-

gerung doch einmal erklären zu wollen, was man eigentlich unter dem „Beitrag der Mächte zur Stabilisierung in Ostasien“ versteht. Da man aber hier keinen Sinn für Offenheit und Klarheit hat, so ist es weiter nicht verwunderlich, daß Kanada, England und Frankreich diesen Vorschlag bekämpften. Der Präsident stellte schließlich fest, daß man allem Anschein nach nicht geneigt sei, auf diesen Vorschlag einzugehen, weshalb man sich eben vertragen müsse. Man kann es wahrhaftig niemandem abnehmen, wenn ihm bei dieser unnötigen Schwärzerei das große -- Gähnen kommt.

Inzwischen ist aber Japan nicht müßig gewesen. Man hat zunächst einmal das Gerücht demontiert, daß Japan einen Vorschlag zugunsten einer amerikanischen Vermittlung gemacht habe. Viel wichtiger aber als alles Gerede sind die Fortschritte, die die Japaner bei Schanghai machen. Kiating und Tientsin sind vom Nordflügel genommen worden, während der Südflügel bei Kalfan vorstieß. Weiterhin wurden sehr erfolgreiche Luftangriffe unternommen. Zum erstenmal haben nun auch die Japaner Minen-Räumboote eingesetzt, die auf dem Wangpo mehrere chinesische Minen unschädlich machten. In Brüssel redet man -- während Tokio handelt.

Blutige Unruhen in Jerusalem

Sieben Tote und 20 Verletzte

Jerusalem, 14. November. Am Samstag kam es in Jerusalem erneut zu schweren Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern, wobei vier Araber und ein Jude getötet und fünf Araber und fünf Juden verletzt wurden. Am Sonntag früh setzten sich die Unruhen auf den Straßen fort. Gruppen von Juden und Arabern beschossen sich gegenseitig. Auch wurden Bomben auf Automobile geworfen. Diese neuen Zusammenstöße forderten zwei Tote und zehn Verwundete. Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Die bis-

herigen behördlichen Maßnahmen sind offenbar weiterhin unwirksam. In den gefährdeten Stadtteilen mußten die Autobusse umgeleitet werden. Da die Unsicherheit im Straßenverkehr wächst, ist der Schulbesuch der Kinder unmöglich gemacht.

Das Wichtigste vom Wochenende

Große Parteitagung in Sonthofen

Alle Reichsleiter und Gauamtsleiter der NSDAP sind vom 15. bis 24. November auf der Ordensburg Sonthofen verammelt. Neben bedeutungsvollen Vorträgen steht die Tagungsfolge auch künstlerische Darbietungen vor.

Jede Familie Mitglied der NSV.

Pariser Polenhege auf Moskaus Befehl

Warschau weist durchsichtige politische Manöver scharf zurück

Warschau, 14. November. Die Polnische Telegraphen-Agentur macht in einer Pariser Meldung darauf aufmerksam, daß die dortigen Blätter „Humanité“, „Populaire“, „Ordre“, „Deuxième“, „Echo de Paris“ und andere in Aufsätzen über die außenpolitische Lage wie auf ein einheitliches Kommando gegen Polen Stellung nehmen. Unter anderem werde behauptet, daß ein „Staatsstreich“ unmittelbar bevorstehe. Die Argumente und die Stillfierung in diesen Aufsätzen zeigten, daß sie von einer gleichen Stelle veranlaßt worden seien.

In einer Londoner Meldung macht die Polnische Telegraphen-Agentur darauf aufmerksam, daß sich verschiedene englische Blätter von dem Feldzug der Pariser Presse beeinflussen ließen. Unter anderem hätten „News Chronicle“, „Manchester Guardian“ und „Daily Worker“ die Alarmmeldungen über Polen übernommen. Aus Besprechungen, die der Londoner Vertreter der Polnischen Telegraphen-Agentur mit dortigen politischen Kreisen geführt habe, geht hervor, daß dieser ungewöhnliche Feldzug der Pariser Blätter sowie russischen Inspirationsquellen zuzuschreiben sei. Die Tatsache, daß der französische Außenminister diesmal seine Besuchsreise nicht nach Moskau auszudehnen beabsichtige, habe in diplomatischen Kreisen der Sowjetunion erhebliche Unruhe erzeugt, die dann in diesem ungewöhnlichen Pressefeldzug in Erscheinung getreten sei.

Der Warschauer regierungsfreundliche „Gyprys Poranny“ erklärt, Herr Bertinaz vom „Echo de Paris“ und die Leitartikel vom „Deuxième“, sowie Emile Buro vom „Ordre“ seien von früheren Gelegenheiten her als „alte Veteranen antipolnischer Feldzüge“ bekannt, die sie auf Veranlassung der Sowjetbotschaft in Paris führten. Das Ziel des letzten Feldzuges sei klar, Litwinow-Finkelsteins Litten, Flehen und Drohen hätten Delbos nicht bewegen können, nach Moskau zu kommen. Darum habe man beschlossen,

den Franzosen einzureden, daß man mit Polen nicht rechnen könne, und daß nur die Sowjetunion ein vollwertiger Bundesgenosse sei. Diese kommunistischen Versuche würden aber lediglich zur Folge haben, daß die Welt sich immer klarer darüber wird, wie sehr Moskau durch seine letzten Mißerfolge aus dem Gleichgewicht geraten ist.

Vielleicht ist mancher Scheuklappenpolitiker gewisser Demokratien über diese bolschewistischen Manöver entsetzt, ehrlich moralisch entrüstet. Uns allerdings ist diese neuerliche Unverschämtheit nichts Neues. Herr Litwinow-Finkelstein steht allmählich seine Felle davonschwimmen und versucht nun, natürlich mit allen den ihm zur Verfügung stehenden teuflischen Mitteln, noch mehr Drachenzähne zu säen. Wenn gewisse Staatsmänner -- mit denen bis heute leider noch kein „Staat“ zu machen war -- die Konsequenzen zögen aus dieser gefährlichen Verlogenheit des Moskauer Judenkomplotts, könnte man diese Hege als Verzweiflungsstat eines allmählich Vereinsamenden betrachten. Leider aber haben wir allzuvieler Beweise fast übermenschlicher Verachtheit...

Argentinien erkennt die rote Gefahr

Buenos Aires, 14. November. Das argentinische Innenministerium hat auf Grund der Vereinbarungen des vierten Panamerikanischen Post-Union-Kongresses die Postbeförderung aller Schriften und Drucksachen kommunistischer Tendenz verboten. Auch die Beihilfe und Unterstützung zur Verbreitung derartiger im Inland oder im Ausland hergestellter Schriften ist unter Verbot gestellt worden. Die Gewerkschaften beschloßen, am Montag im ganzen Land einen 24 stündigen Streik durchzuführen, weil vier Gewerkschaftsböden wegen heberischer Tätigkeit des Landes verwiesen worden sind. Die Polizei hat daraufhin zahlreiche Gewerkschaftsbüros geschlossen.

von Wulffen in der Präsidentskanzlei

Der bisherige Leiter des Personalamtes des Stellvertreters des Führers, Reichsamtsleiter von Wulffen, wurde als Ministerialrat in die Präsidentskanzlei berufen.

U-Verfall auf SA-Männer geföhnt

Nach fünfjähriger Dauer wurde der Essener Kommunistenprozess beendet. Der Hauptangeklagte Kriesbach wurde wegen versuchten gemeinschaftlichen Mordes zu vier Jahren Zuchthaus, vier weitere Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen zwischen 1 1/2 und 2 Jahren verurteilt. Er handelt sich um eine „Terrorgruppe“, die einen feigen Feuerüberfall auf friedlich ihres Weges gehende SA-Männer verübt hatte.

Danzig entließ politische Gefangene

Als erste Auswirkung der vom Danziger Volkstag und Senat beschlossenen Amnestie wurden von den in der Strafanstalt befindlichen 48 Politischen Leitern 17 entlassen. Zahlreiche schwebende Verfahren werden eingestellt. Die Anruhersteller vom 23. Oktober, die Schaufenster jüdischer Geschäfte eingeschlagen haben, werden nicht berücksichtigt.

Fünf englische Flugzeugträger im Bau

Auf der Vickers-Armstrong-Schiffswerft in Barrow erfolgte die Kiellegung eines fünften Flugzeugmutter Schiffes für die englische Marine, das den Namen „Indomitable“ tragen wird. Es ist beabsichtigt, die numerische Stärke der Luftstreitkräfte der englischen Marine zu verdoppeln.

Abenteuer in Afrika

Roman von Will Ambach Das Schicksal eines Deutschen im dunklen Erdteil

Copyright by Prometheus-Verlag München 42

Daß sie hier die Träger wechseln und auf diese warten mußten machte Endreß stark nervös und ungeduldig. Der kleinste Widerspruch konnte ihn jetzt in Harnisch bringen. Fast wurde es bei ihm zur fixen Idee, daß er den Kombi das Ziel seiner Sehnsucht nicht erreichen sollte. Korff und Holstein ließen ihn gehen -- sie wußten ja nur zu gut was für ihn auf dem Spiele stand.

Auch Miß Stetson behandelte ihn wie ein rohes Ei, obgleich ihr der wahre Grund seiner Nervosität unbekannt sein mußte. Sie und Holstein, der wieder gesundet stets Ausgleichende, bewahrten den klaren Kopf.

Sie sorgten für Einlauf von Proviant und sachgemäße Verpackung. Holstein schloß in der Umgebung des Ortes das nötige Wildbret. Winifred verpflegte Korff nach besten Kräften bis endlich ein Bote des Administrators die freudige Nachricht vom Anmarsch der fünfzig Träger brachte. Mit einem Schlaue war auch Endreß wieder der alte. Mit gewohnter Tatkraft trat er die Vorbereitungen für den Aufbruch. Als Keittiere für die Weisfen wurden vier Esel erworben. Dem sofortigen Abmarsch stand nun nichts im Wege als Korffs geschwächter Gesundheitszustand, der noch durch einen Malariaanfall verschlimmert worden war. Trotzdem weigerte er sich harträchtig, in Kangoma zurückzubleiben.

„Mein Leben ist nicht so kostbar. Wenn ich hier herumvegetiere, nütze ich damit niemand, während ich euch mit meiner Erfahrung vielleicht doch unterstützen kann. Außerdem mühte ich mich schon bedeutend besser und werde in ein paar Tagen wieder ganz mobil sein und reiten können.“

Obgleich niemand seine Zuversicht teilte widersprach man nicht mehr, und Endreß fekte den Aufbruch für den kommenden Tag fest.

Blutrot und heiß brach der Morgen an. Auf schmalen Eingeborenenpfaden ging es in langem Zuge durch Wälder und Niederungen, durch mannshohes Gras und aiggartüne, in der Hitze brütende Sümpfe, über den toten Arm eines Flusses, der hinter hohen Schilfwänden unsichtbar und argelnd in Tale schloß. Klatschend strichen Edelreiter Störche und Wildgänse beim Nahen der Kolonne ab. Da Fuba -- Mehl -- knapp war, jagte Endreß neben der weiterziehenden Karawane, doch wurde dies durch das fast undurchdringliche Rohr aus höchster erschwert, und manches Stück Wild wäre ohne die Hilfe von Korffs treuer Kucha verloren gewesen.

Furchtbare Hitze herrschte in dem verfluchten Unterholz des Pfades, in das teilweise erst mit dem Buschmesser ein Weg geschlagen werden mußte. Von den nackten Oberkörpern der Träger troff der Schweiß in Strömen, und den Europäern erging es nicht besser. Die Gängetanne, in der Korff getragen wurde, mußte oft dicht unter den Dornbüschen durchgeschoben werden. Mehr noch als die andere war er daher den peitschenden Ranken ausgesetzt, und sein Gesicht wie seine Hände wurden arg mitgenommen. Trotzdem verließ ihn die gute Laune nicht.

Beim Zusammenfluß des Kabagni mit dem Kwando machte man, bevor man den letzte-

ten überschritt. Raft. Aus Pfanen, Nesten und Höckern ließ Endreß unter geschickter Benutzung von aus dem Wasser ragenden Baumwurzeln, eine Verbindung mit dem anderen Her herstellen. Sich an diesem Seil mit einem Arm über Wasser haltend, bildeten die Träger eine Kette und gaben mit dem anderen Arm die Lasten von Mann zu Mann weiter. Korff wurde von vier Schwimmern auf der Ritanda, seinem Bett, hinübergebracht. Schwieriger gestaltete sich der Transport der Esel. Aber auch dies gelang unter großer Anstrengung bis auf einen. Das Riemenseil, an dem er von einem der Bohrs über den Fluß gezogen wurde, riß plötzlich. Sofort wurde das arme Grauchen von dem schnell fließenden Wasser abgetrieben. Miß Stetson die hinterher schwamm, gelang es das restliche Seil zu fassen und das Tier mit sich zu ziehen, bis dieses sich in dem treibenden Gerüst eines Baumes verwickelte. Der plötzliche Ruck schleuderte die Schwimmerin auf den Rücken des Tieres, das sich strampelnd von dem Gerüst zu befreien suchte und damit immer tiefer unter Wasser kam. Winifred, die Mähe hatte von dem wirbelnden Strudel nicht mit in die Tiefe gezogen zu werden, kühlte, wie ein schreckliches Zucken, das durch den Körper des Esels lief, der Regungslosigkeit des Todes Plak machte. Mit hastigen Stößen strebte sie dem Lande zu, als ein Schrei der Schwarzen sie zur Seite sehen ließ.

„Kiboko, Kiboko!“

Wellenartig stieg das Wasser plötzlich hoch, und wie Korfen aus der Sekklacke brachen die Niesenförper zweier Nilpferde hervor und tauchten fluchabwärts zwischen den entsetzt auseinanderstrebenden Trägern am Verbindungsseil hindurch. Das eine der Tiere schwamm dem Ufer und damit Miß Stetson direkt entgegen. Der durch das Geschrei her-

beigerufene Endreß feuerte, um Aferichlamm stehend, über die Köpfe der Träger hinweg und fehlte. Das Kiboko änderte zwar die Richtung, schnitt aber dadurch Winifred den Weg zum Lande ab. Als der Kopf des Nilpferdes das sich unter der Wasseroberfläche bewegte, zum Ufer hin auftauchte, blühte Endreß' weiter Schuß und traf tödlich. Verlos trieb es im klaren Wasser, während sich Winifred, völlig erschöpft, an einem überhängenden Zweig die Böschung hinaufzog und dort liegen blieb. Jetzt erschienen auch die plötzlich wieder mutigen Träger von allen Seiten und zogen den Nilpferd-Koloz unter Triumphgeschrei auf das Land. Als alle Lasten und der letzte Mann an Ort und Stelle waren, ging ein großes Tranchieren los. Die ganze Nacht kochten, rösteten und schlangen die Leute, und auch für die Weisfen schmorten die Bohrs etwas Gutes am Feuer. Trotz des Trüms der Schwarzen streckten diese sich übermüdet zum Schlummer nieder, als der große rotgoldene Mond über die leise im Nachtwind piekenden Klötenafazien aufstieg.

Am nächsten Morgen brütete die Sonne grauamer als je über dem Urwaldsicht. Kein Blatt bewegte sich, kein Vogel sang. Die Luft, feucht und stickig wie aus einem Dampfkessel, schien seit Jahren hier gefangen gehalten zu sein. Niemand schleppte sich die Menschen durch das hohe Gras an schwarzverwiterten Baumriesen vorbei, von denen Pfanen in phantastischen Gewinden herabhängten. Gegen Abend traten sie aus der grünen Dämmerung. Eine kilometerbreite Sumpfstrecke lag vor ihnen, deren Ränder von Flußpferden, Nashörnern und Krokodilen förmlich zerstampft und zertrabt waren. Beschwarze Schlammabäche durchzogen das hochwachsende Papyrusfeld.

(Fortsetzung folgt.)

Novembersonntag

Ein klarer Frostmorgen leitete den gestrigen Sonntag ein. Der Reif überzog Dächer und Bäume mit winterlichem Weiß und mahnte als Vorbote der unwirklichen Jahreszeit, die Dfen kräftig zu schüren. Die Hausfrauen haben das fleißig besorgt. Wer immer eine wohligh durchwärmte Sonntagsstube hatte, darin war es schön war, in der Stille den erhen vorweihnachtlichen Gedanken nachzuhängen. hat den Politischen Leitern gern seine Eintopfspeise anvertraut, hilft sie doch den Kampf gegen Hunger und Kälte reich zu bestehen. Der Gedanke, dem Bruder in Not geholfen zu haben, läßt das schlichte Eintopfspeisen ja besser schmecken als das üppige Mittagmahl! Unser ganzes Volk verbindet sich an jedem W.S.W.-Opfersonntag zu einer großen helfenden Gemeinschaft und ist glücklich, eins zu sein in solcher Verbundenheit.

Am Sonntag mittag hing der Himmel voll Schneegewölk. Aber es blieb bei der Drohung! Ein Graupelschauer ging nieder, dann siegte die Sonne und verlockte zu einem Spaziergang ins Freie bis der Abend früh und frohlich hereinbrach, den stillen Sonntag beschließend. — Die neue Woche bringt neue Pflichten! Für die Hausfrauen am Dienstag die Pfundspende für das Winterhilfswerk. Wir verwenden heute nochmals darauf, damit jede Frau ihre Spende rechtzeitig beschafft und bereitet denn die Sammlerinnen von der NS-Frauenchaft vor vergeblichen Gängen zu bewahren, ist eine selbstverständliche Pflichtenpflicht! Sie sind soziale Helferinnen im Dienste des Volkes und verdienen deshalb unsere besondere Achtung.

Hitlerjugend gedachte

des Heldenopfers von Langemark

Samstag nacht 11 Uhr setzten sich gegen 400 Hitlerjugenden von Calw und der Nachbar-gemeinschaften mit Ziel Schaffener oberhalb Calw zu einem Langemarkgedenkmarsch in Bewegung. Sie machten sich ihn nicht leicht, war doch damit gleichzeitig ein 20-Kilometer-Leistungsmarsch mit Gepäck verbunden. Dampf wirbelten die Schläger auf den Landknechtstrommeln, 25 Hitlerjugenden entzündeten ihre Fackeln und stellten sich im Viereck der großen Schaffenerwiese auf. Majestät geisterte der Fackelschein über die Gesichter der Hitlerjugenden, über denen sich ein mondhellener Himmel wölbte. Im Hintergrund das geheimnisvolle Schweigen des Waldes.

Unterbanführer Sepp Hoffmann erstattete dem Banführer Meldung der angetretenen jungen Mannschaften. Schwer fallen die Worte des Lobes, „Der Himmel grau und die Erde braun“ von den Lippen der Jungen, deren Sang die Landknechtstrommeln begleitete. Auf braunt das Lied „Volk ans Gewehr“. Banführer Nieß verlas in das Schweigen der Nacht, die den Toten gehört, den Heldenbericht über das Heldenopfer von Langemark und knüpfte an dieses leuchtende Vorbild junger Kriegsgeneration die Bergewandlung der heutigen politischen und soldatischen Pflichten.

Großalarm

des Calwer Motorlöschzuges

Hat es in Simmozheim gebrannt?

Am Samstag abend und auch noch den Sonntag über war diese Frage in Calw an der Tagesordnung. Nachdem am Samstag nachmittag um 18.00 Uhr von Simmozheim aus Großalarm für den Calwer Motorlöschzug gegeben worden war, liefen die schlimmsten Gerüchte von Haus zu Haus. Glücklicherweise können wir mitteilen, daß es in Simmozheim nicht gebrannt hat. Bei dem Großalarm handelte es sich lediglich um eine ernstfallmäßige Übung unseres Motorlöschzuges, die sich in den Rahmen einer Besichtigung der Wahren Mütlingen und Simmozheim durch den Kreisfeuerlöschinspektor einfügte. Der Calwer Motorlöschzug hat übrigens dabei sehr gut abgeschnitten, denn schon eine knappe halbe Stunde nach dem Alarm war die Kraftspeisepumpe am „Brandort“.

Turnerjugend tüchtig und froh

Familienabend des Turnvereins Calw

Der Turnverein Calw hielt letzten Samstag einen wohlgelungenen Familienabend im schön geschmückten Saal des „Badischen Hof“. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Direktor Widmaier, konnte dabei eine überaus große Besucherzahl willkommen heißen. Der T.V. Calw, so führte er aus, diene der Erhaltung der Jugend unter dem Leitwort: „Nichts für uns, alles für Deutschland.“ Mit diesem Abend wollten die Turner und Turnerinnen den Gästen ihre Arbeit zeigen, den passiven Mitgliedern hier ihre Treue dem Verein gegenüber danken und schließlich selbst nach getaner Arbeit ein paar fröhliche Stunden bei Geselligkeit und Tanz verbringen. Der Vorsitzende hob in seiner Ansprache das ehrenvolle Abschneiden des Vereins bei

den Wettkämpfen dieses Jahres hervor und tat als einer besonderen Leistung im Ablauf des Jahres dem Erstellen eines Kinderplanschbedens auf dem Turn- u. Spielplatz aus eigener Kraft des Vereins anerkennende Bewähren, nicht ohne den Spendern für ihre Opferfreudigkeit und dem Kreisleiter der NSDF, wie dem Bürgermeister der Stadt Calw, die beide dem Abend als Gäste anwohnten, für ihre Unterstützung zu danken.

Von musikalischen Darbietungen einer Abteilung der Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Frank umrahmt, wickelte sich im Laufe des Abends eine ausgewählte schöne Folge turnerischer Leistungen ab. In einem Barren- und Reckturnen unter Kreisportwart Pantle bewiesen unsere Turner, daß sie das Jahr über fleißig waren und sich zu überdurchschnittlichen Leistungen herausgearbeitet haben. Sonderbeifall erhielten zwei Freudenstädter Turner für ihre sehr exakte und schöne Turnarbeit. Nicht minder günstig schnitten unsere Turnerinnen mit gymnastischen Darbietungen, Reckenübungen und einem originellen Ballet ab, dessen Wiederholung unter stürmischem Beifall durchgeführt wurde. Brautentwurf Waltz und die Turnerinnen-Menge dürfen auf den Erfolg ihrer ansprechenden Leistungen stolz sein!

Der Rest des Abends galt, wie schon eingangs bemerkt, der Geselligkeit und dem Tanz. Ebenfalls gut wie unsere Turner sich auf ihre Arbeit verstehen, wissen sie auch fröhlich zu sein! Das hat dieser Abend erneut gezeigt und jeden Teilnehmer davon überzeugt, daß es schön ist, aktiv oder fördernd der deutschen Turnfrage zu dienen.

Arbeitsjubilare

Die beiden Weichenwärterhelfer Chr. Beuerle und J. Brösamle von Althengstett konnten dieser Tage auf eine 25jährige Dienstzeit beim Reichsbahnbetriebsamt Calw zurückblicken. Aus diesem Anlaß ließ Präsident Honold von der Reichsbahndirektion Stuttgart den beiden Arbeitsjubilaren ein ansehnliches Geldgeschenk und das Buch des Führers „Mein Kampf“ als Erinnerungsgaben überreichen. Die Glückwünsche des Reichsbahnbetriebsamts Calw überbrachte Bahnmeister Karg, Calw.

hengstett konnten dieser Tage auf eine 25jährige Dienstzeit beim Reichsbahnbetriebsamt Calw zurückblicken. Aus diesem Anlaß ließ Präsident Honold von der Reichsbahndirektion Stuttgart den beiden Arbeitsjubilaren ein ansehnliches Geldgeschenk und das Buch des Führers „Mein Kampf“ als Erinnerungsgaben überreichen. Die Glückwünsche des Reichsbahnbetriebsamts Calw überbrachte Bahnmeister Karg, Calw.

Herbstappell der

Kriegerkameradschaft Althengstett

In Althengstett fand ein Appell der Kriegerkameradschaft statt. Die Begrüßungsworte sprach Kameradschaftsführer Koch. Anschließend gedachte er der Toten des Weltkrieges, der nationalsoz. Bewegung, des Panzerschiffes „Deutschland“, des Luftschiffes „Gin-denburg“ und der toten Kameraden Gottschalk und Reiff von der Kriegerkameradschaft Althengstett. In seiner weiteren Ansprache erinnerte Kameradschaftsführer Koch an die großen Leistungen des nat. soz. Staates auf militärischem Gebiet und ermahnte die alten Soldaten, sie möchten stets treu zur Fahne des Dritten Reiches stehen.

Die Kriegerkameradschaft Althengstett zählt heute 67 Mitglieder und 5 Ehrenmitglieder. Seit 7. März 1937 erfolgte weder ein Aus- noch ein Eintritt in die Kriegerkameradschaft. Klassenprüfer Kerschold bestätigte, daß sich die Kasse in Ordnung befindet und einen guten Bestand zu verzeichnen habe. Künftig findet jedes Jahr ein Preischießen statt. Der Frühjahrsappell wird wahrscheinlich im Mai im „Lamm“ in Althengstett abgehalten. Zum Beschluß der Versammlung berichtete Kamerad Ernst Kömpf noch über seine Kriegserlebnisse.

Ein Volk hilft sich selbst!

Die 2. Versammlungswelle der NSDF. - Die Partei gibt Rechenschaft

Am kommenden Donnerstag, Freitag und Samstag geht die zweite Versammlungswelle des Winterhilfswerkes der NSDF durch die Gemeinden des Großkreises Calw. Wieder treten die besten Redner der Partei vor die breite Öffentlichkeit, nicht um „Stimmung“ zu machen oder gegen den inneren Feind aufzurufen, sondern um zu überzeugen, daß alles, was von Seiten des Staates und der Bewegung geschieht, im Dienste des Volkes geschieht. Der NSDF ist es um die Gemeinschaft und das lebendige Verständnis für die Krone, welche sie betreffen, zu tun! In diesen Versammlungen erhält jeder Volksgenosse einen großen geschlossenen Überblick über alles, was die Partei in den vergangenen Jahren Neues geleistet hat, und welchem nächsten Ziel es anzustreben gilt. Es ist eine selbstverständliche Pflicht, die Redner der NSDF zu hören, zu wissen um was es geht und was „unter dem Leitwort „Ein Volk hilft sich selbst“ zu verstehen ist. Nachstehend veröffentlichen wir den

Versammlungsplan für den Großkreis Calw:

Am Donnerstag, 18. Novemb. 20 Uhr sprechen in: Altensteig-Pf. Eberle, Stammheim: Nieß, Kalmbach, Altensteig; Mitzburg Pa. Schäffer, Höfen; Kalmbach Pa. Mohmann, Cuyper-Schwaller der Df., Stuttgart; Dachtel Pa. Hanselmann, Liebelberg; Ebershardt Pa. Nieß, Calw; Ebershardt Pa. Maier Calw; Sonnenbrand Pa. Könekmay, Nagold; Diefelheim: Pa. Kern, Wildbad; Ottenbrunn Pa. Schauble, Gaugenwald; Calmbach: Pa. Lang, Nagold; Stammheim Pa. Giffibl, Gauhauptstellenleiter, Stuttgart; Überberg Pa. Schiedt, Stammheim.

Schauble, Gaugenwald; Calmbach: Pa. Lang, Nagold; Stammheim Pa. Giffibl, Gauhauptstellenleiter, Stuttgart; Überberg Pa. Schiedt, Stammheim.

Am Freitag, 19. November, sprechen in: Althengstett Pa. Schäffer, Höfen; Verneck Pa. Nieß, Calw; Gaugenwald: Pa. Schiedt, Stammheim; Hornberg Pa. Kalmbach, Altensteig; Liebelberg Pa. Maier, Calw; Neuenweier Pa. Könekmay, Nagold; Oberhangstett Pa. Kern, Wildbad; Oberkollbach Pa. Schauble, Gaugenwald; Schönbühl Pa. Giffibl, Gauhauptstellenleiter, Stuttgart; Unterreichenbach Pa. Nieß, Gauhauptstellenleiter, Stuttgart; Wenden Pa. Eberle, Stammheim; Zwerenberg Pa. Lang, Nagold.

Am Samstag, 20. November, sprechen in: Altensteig Pa. B. Dreher, M. d. R., Reichsdruker, Ulm; Deckenpfronn Pa. Lang, Nagold; Emmingen Pa. Nieß, Calw; Gschingen Pa. Könekmay, Nagold; Igelsloch Pa. Eberle, Stammheim; Neuenweier Pa. Kern, Wildbad; Oberreichenbach Pa. Hanselmann, Liebelberg; Schönbühl Pa. Schäffer, Höfen; Sonnenhardt Pa. Maier, Calw; Würzbach Pa. Schauble, Gaugenwald; Weisenbach Pa. Voss, Calw; Mütlingen Pa. Lang, Nagold; Nötenbach Pa. Schauble, Gaugenwald; Simmozheim Pa. Könekmay, Nagold; Unterschwanndorf Pa. Eberle, Stammheim.

Die Versammlungen beginnen jeweils um 20 Uhr.



Die Reichspost im Dienste des Winterhilfswerks. Nach einem Entwurf des Künstlers von Axter-Heudtlaf in Berlin ist diese WHW-Postkarte hergestellt worden. Der Wertstempel zeigt eine Kogge. Auf der linken Hälfte der Anschriftseite der Postkarte sind Hochseefischereifahrzeuge beim Fischfang abgebildet (Prose-Hoffmann, Zander-M.)

Die Wochenmärkte bleiben Eine Erklärung des Beauftragten für den Bierjahresplan

Bei einer Tagung der Marktbezernenten und Markthallenleiter in Düsseldorf war in einem Vortrag die Ansicht vertreten worden, daß mit dem weiteren Fortschreiten der marktregelnden Maßnahmen des Reichsnährstandes die Wochenmärkte einmal ganz verschwinden würden. In einem Schreiben an den Deutschen Gemeindetag hat nun Ministerpräsident Generaloberst Göring über den Reichskommissar für die Preisbildung mitgeteilt, daß ein Verschwinden der Wochenmärkte mit den

Advertisement for Chlorodont toothpaste. Text: Chlorodont bei gleichbleibender höchster Qualität neue Preise: Tube 50 Pf. - jetzt 40 Pf. 80 - 75

Aufgaben einer gesunden Preispolitik auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft in W iderspruch stehen würde. Es müsse unter allen Umständen daran festgehalten werden, daß der unmittelbare Weg zum Verbraucher über den Wochenmarkt dem Erzeuger auch in Zukunft offen stehe. Einer allgemeinen Beschränkung des Wochenmarktwerehrs würde er im Interesse der Aufrechterhaltung angemessener Preise, insbesondere auf dem Obst- und Gemüsemarkt, entschieden entgegenzutreten müssen.

Advertisement for 'Schwarzes Brett' (Black Board) featuring a swastika symbol. Text: Schwarzes Brett Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation von Kreis Ortsgruppen Gauerschulungsamt 30/37/St. Auf der Reichsschulungsburg Erwitte finden vom 6. bis 26. Januar und 1. bis 21. Februar Lehrgänge für Ortsgruppenleiter und vom 27. Februar bis 19. März und 24. März bis 13. April Lehrgänge für Schulungsreferenten der Kreis-schulungsleiter statt. Meldungen von bewährten Ortsgruppenleitern und Schulungsreferenten an den zuständigen Kreisleiter. Der nächste Allgemeine Lehrgang auf der Gau-schulungsburg Kreßbrunn findet vom 2. bis 9. Januar 1938 statt. Da der Lehrgang vom 21. bis 28. November bereits besetzt ist, können alle weiteren Meldungen erst auf Januar berücksichtigt werden.

NSDF, Ortsgruppe Calw Ortsgruppenleiter. Heute abend 8.15 Uhr im „Badischen Hof“ wichtige Besprechung, bei der sämtliche Zellen- und Blockleiter sowie der Ortsgruppenstab zu erscheinen haben. Anzug: Zivil.

Partei-amier mi. ootrateten Organisationen

NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe der Ortsgruppe Calw Die Frauenchaftsleiterin. Am „Tage der Deutschen Hausmusik“ am Dienstag, den 16. November, um 20 Uhr Musikabend im Heim. Wiederbücher mitbringen!

NS-Frauenchaft Kreisfrauenchaftsleiterin. Am Donnerstag, 18. November, nachmittags 3 Uhr, findet im „Waldhorn“ eine Arbeitstagung statt. Sämtliche Amtswalterinnen einschl. Blockwartinnen des ehemaligen Kreises Calw haben pflichtmäßig daran teilzunehmen. Ferner erbitte ich sofortige Meldung von Jugendgruppen und Kinderchoren und deren Mitgliederstand.

NSDF, Mädelgruppe 11/401 Gruppenführerin.

Dienstplan für die Woche vom 15.-21. November: Montag, 15. November: 20.15 Uhr Besprechung für sämtliche Führerinnen und Referentinnen der Gruppe. Schreibzeug mitbringen! - Dienstag, 16. November: Antreten der ganzen Gruppe in Dienstkleidung um 20 Uhr am Haus der Jugend. Pünktliches Erscheinen Pflicht! - Donnerstag, 18. November: Spielschardienst. Antreten 20.00 Uhr im Haus der Jugend. Freitag, 19. November: Turnen. Antreten um 20 Uhr an der Turnhalle. Beteiligung freiwillig. Abnahme vom Hochsprung fürs Leistungsabzeichen. Sonntag, 21. November: Dienstfrei.

Gedenkfeiern im Kreis Calw
am 9. November

In feierlichem Rahmen feierte die Ortsgruppe Ulburg der NSDAP, den 9. November. Der Ortsgruppenleiter Pg. Wilhelm Braun hatte mit seinem Stab alles aufs Beste vorbereitet, so daß Gesänge, Vorträge und Ansprache wie aus einem Guss erschienen. Die Kundgebung war gut besucht und endete mit dem Bekenntnis zum Deutschland Adolf Hitlers und dem germanischen Mythos, der den verlorenen Zusammenhang zwischen Geschichte und Volkstum, zwischen Kultur und Naturhaftigkeit, zwischen Gott und Volk, zwischen Wahrheit und Blut wieder herstellt.

Die Ortsgruppe Deckenpfronn der NSDAP, gedachte in eindrucksvoller Weise der Helden des 9. November. Der große Saal des Gemeindehauses war würdig ausgeschmückt und bis auf den letzten Platz gefüllt. Je ein Sprecher der SA, und der Politischen Leiter gestalteten die Weihefeier. Das Totengedenken hielt im Auftrag der SA, Pg. Sühner, während Organisations- und Schulungsleiter Pg. Beck zu den Versammelten über das Erlebnis des 9. November sprach. Die Feier hinterließ bei allen Anwesenden tiefen Eindruck.

Wahnverkehr am Bußtag wie Sonntags

Die Reichsbahndirektion macht darauf aufmerksam, daß am Bußtag, Mittwoch, 17. November, sowohl im Personen- als im Güterverkehr die Regelung für Sonn- und Feiertage gilt.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort: Stuttgart

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Montagabend: Bei Winden vom West bis Nordwest wechselnd bewölkt mit einzelnen schauerartigen Regenfällen, die in höheren Lagen als Schnee fallen. Dabei immer wieder aufheiternd. Temperaturen wenig verändert. Stellenweise Früh- oder Hochnebel und Nachtfrost.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Dienstagabend: Weiterhin unbeständig.

Magold, 14. Nov. Die Landwirtschaftsschule wurde letzten Montag mit der beachtlichen Schülerzahl von 38 Schülern eröffnet; davon befinden sich 12 den oberen und 26 den unteren Kurs.

Altensteig, 14. Nov. Die Turngemeinde Altensteig hielt eine außerordentliche Hauptversammlung. Es galt, von dem seitherigen Vereinsführer Renze Abschied zu nehmen. Als neuer Vereinsführer wurde Richard Richter bestimmt.

Altensteig, 14. Nov. Anlässlich der Instandsetzung seines durch einen Autounfall beschädigten Gebäudes hat Schuhmachermeister Theurer sich bereit erklärt, durch Zurücksetzen der Grundmauern bessere Verkehrsverhältnisse vor seinem Haus zu schaffen. Die Mauer wird soweit zurückgesetzt, daß ein normaler Gehweg angelegt werden kann.

Rotenburg, 14. Nov. Am Sonntag, 21. November, fährt die SA-Standarte 180 einen Sternmarsch nach Rotenburg durch. An dem Marsch beteiligt sich die gesamte SA, der wei-

teren Umgebung Rotenburgs. Auf dem Marktplatz findet eine Kundgebung statt, an der sämtliche Gliederungen der Partei teilnehmen. Im Mittelpunkt der Kundgebung steht eine Rede von SA-Gruppenführer Ministerpräsident Mergenthaler.

Düdingen, 14. Nov. An der Kreuzung bei der „Rose“ gab es gestern einen Motorradunfall, von dem ein Motorradfahrer aus Düdingen und sein Beifahrer betroffen wurden. Als sie sich von Leonberg her der Kreuzung näherten, fuhr über diese ein Pferdewagen, das die Gerlinger Straße aufwärts kam. Der Motorradfahrer wollte nun vermutlich schnell nach rechts ausweichen und

stieß dabei mitten auf einen großen Birnbaum. Das Rad wurde stark beschädigt. Der Beifahrer, der vor dem Aufprall absprang, wurde am Kopf leicht verletzt, während der Fahrer mit dem Schrecken davonkam.

Pforzheim, 14. November. In einer Sitzung der Großen Karnevals-Gesellschaft Pforzheim wurde der Narrenprinz für 1938 gekürt. „Seine Vollmacht, Prinz Hans von Schlagahnen“ wird ein volkstümliches Regiment führen. Den Pforzheimern steht im Karneval 1938 Besonderes bevor. Insbesondere hat die Traditionsmaske, die im diesjährigen Karneval erstmals zu sehen war, den letzten Schliff erhalten.

Festliche Darbietungen der Reichsmusiktage der Hitlerjugend in Stuttgart

Eigenbericht der NS-Press

Stuttgart, 14. November. Wer am Freitagabend in den Stadtpark kam um ein „Konzert“ üblichen Stiles anzuhören, der mochte große Augen gemacht haben, denn was hier von der musizierenden und singenden Jugend in der fröhlichen Spielfolge „Der Jahrespiegel“ gestaltet wurde, geschah im Geist eines Gemeinschaftsfestes. Schon rein äußerlich kam dieses Neue zum Ausdruck, dadurch, daß die steife Trennung zwischen Musizierenden und Hörenden aufgehoben war. Neben dem Saal vorn und hinten und auf den Gallerien waren die Spiel- und Eingruppen verteilt mitten zwischen den Gästen und diese selbst waren im Umsehen so mitgerissen von dem fröhlichen Geist, der hier in Worten und Tönen sich fundat, daß bald alle mitsangen. Festliche Fanfaren erschollten zum Beginn der Spielfolge, die uns in onnütigen Wechsel von Bläserstücken, Liedern, Streichquartetten und sanfter Blockflötenmusik durch den ganzen Kreis der Jahreszeiten führte. Gerhard Maas leitete mit kraftvoller Beschwingtheit dieses festliche Musizieren, in dem Vertonungen von Hermann Heiß, Gerhard Maas, Walter Klein, Erwin Knab und Gejar Bresgen erklangen. Launig und lebendig verband Bernd Poie als Sprecher die einzelnen Darbietungen auf eine äußerst humorvolle und feinsinnige Art. Von seinen köstlichen Märchen konnte die Hörergemeinde gar nicht genug kriegen. Zwischendurch boten Stutzgarter Bimpfe derfröhliche Unterhaltung, wie sie es auf Fahrt und im Lager tun. Es gab wohl keinen, der von diesem frischen und beschwingten Geist nicht mitgerissen wurde und die Heberzeugung mitnahm: unsere Jugend ist auf dem rechten Wege. Sie hat aus ihrer Lebensform heraus den neuen Weg gefunden, auf dem das ganze Volk wieder zu einer singenden und musizierenden Gemeinschaft wird.

Edgar Grueber

Kammermusik erklingt

Es gibt kaum ein wichtiges Gebiet der Musik, dem sich die Hitlerjugend bei ihren Reichsmusiktagen in Stuttgart nicht in einer beispielhaften Veranstaltung gewidmet hätte. Dem Thomanerchor, der Werkzeuge und dem fröhlich-geselligen „Jahrespiegel“ im Stadtpark folgte am Samstagmittag in der Musikhochschule der berühmte Kammermusikkreis Scheel-Wenzinger. Originale Besetzung und Klangfarbe und ideales Zusammenspiel befähigten ihn zur unvergleichlichen Darbietung von Werken wie der Duetten-Suite in A-Dur von Telemann mit obligater Gamba oder des herrlichen Brandenburgischen Konzerts Nr. 4 von Bach. Der junge Komponist Kurt Brüggemann war mit einem hübschen, eigene Linie zeigenden Trio für Flöte, Geige und Bratsche vertreten. Kurt Reichfelds reichlich verwagene „Fünf kleine Musiken“ ließen bei den Hörern auf spürbaren Widerstand. Eine festliche Zugabe war Mozarts Sonate in A-Dur für Kammerflavier, gespielt von Bili Kroeber-Mische.

Festliche Blasmusik

Wertvoll war der Absteher in die heute viel gebrauchte und zum Teil stark reformbedürftig gewesene Bläsermusik, den Georg Blumenfaat am Samstagabend im Gustav-Stegle-Haus mit dem Gammuzug des Reichsarbeitsdienstes unternahm. Blumenfaats Kompositionen weisen auf diesem Gebiet eine bestimmte Richtung. Einige von ihnen, die aufgeführt wurden, erhoben sich durch Einfallsreichtum, Instrumentierung und überlegene Stimmführung deutlich über den Durchschnitt der anderen Werke, die indes vielfach ebenfalls ein eigenes Gesicht zeigen.

Am Sonntagfrüh vereinte eine Morgenfeier die Teilnehmer des Schulungslehrgangs im Ehrenmal der deutschen Leistung. Gefolgschaftsführer Rudolf Leyh mit der Rundfunkstar des Reichsenders Stuttgart schuf der Feier einen stimmungsvollen musikalischen Hintergrund mit Werken von Bach und Fachelbel und bekenntnisthaften neuen Liedern. Im Mittelpunkt stand eine Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Strölin. Er hob den Wert der Kulturgüter und namentlich der Musik hervor, die das deutsche Volkstum in aller Welt zusammenhalten, und begrüßte das Unternehmen der deutschen Jugend auch die Musik in den Dienst der Volkserziehung zu stellen. Die Stadt der Auslandsdeutschen, sagt ihre Oberhaupt, wird immer bereit sein, an der Vertiefung der deutschen Musikultur mitzuwirken.

Orchesterkonzert in der Liederhalle

Das Orchesterkonzert am Sonntagvormittag in der Liederhalle gab wiederum ein Beispiel der fruchtbarsten Synthese von Werken der großen deutschen Meister und dem Schaffen vorwärtsdringender Jugend. Einem zu festlichem Jubel sich steigenden Hymnus von Helmut Rietzmüller folgte Heinrich Spittas „Musik für Streichorchester“ (Werk 41), eine wegen des Verzichtes auf Bläser zwar nicht sehr farbige, jedoch im Gegeneinander dreier Soloinstrumente mit dem übrigen Klangkörper reichbewegte, gediegene Schöpfung. Ihr gegenüber vermochte sich des erst dreißigjährigen talentierten Gejar Bresgen „Fieremusk“ (Werk 23, I) in ihrer thematisch vorzüglichen Einheitsführung durchaus zu halten. Die beiden Tonchöpfer dankten persönlich für die außerordentliche Zustimmung. Im übrigen galt der Beifall dem temperamentvollen und feinfühligem Dirigenten Gerhard Maas, der am Schluß mit dem Landesorchester die Symphonie Nr. 2 von Brahms zu großartiger Wirkung brachte.

Der Farbenakord von Braun, Schwarzblau, Weiß und Feldgrau bestimmte am Sonntagabend das festliche Bild der Stadthalle, wo ein Orchester von 2500 Stuttgarter Hitlerjugenden, Pimpfen und W.M.-Mädchen in einem Gemeinschaftskonzert mit dem Musikkorps des Infanterieregiments 119 und dem Trompeterkorps des Kavallerieregiments 18 die Verbundenheit der

deutschen Staatsjugend mit der Wehrmacht kundgab. Als fröhlicher Ausklang der Reichsmusiktage war dieses Gemeinschaftskonzert beherzigt von den Liebhabern der jungen Generation, die zum Teil für sich, zum Teil in Kantatenform zusammengestellt mit Bläserbegleitung gesungen wurden. Bündende alte Märsche, hübsche Soldatenlieder aus vergangenen Tagen und himmlische Fanfarenklänge rundeten die Vortragsfolge, um deren packende Darbietung sich Bannführer Wolfgang Stumme, Obermusikmeister Schulz und Musikmeister Wehmyer verdient machten.

Am Stelle des verhinderten Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hielt zum Abschluß des Gemeinschaftskonzerts und zugleich der Reichsmusiktage Obergebietsführer Gerff, der Chef des Kultur- und Rundfunkamtes der Reichsjugendführung, eine Ansprache, in der er Sinn und Wirkung der Musiktage zusammenfaßte und namentlich das Erlebnis der Gemeinschaft hervorhob, wie es in der Werkfeier in den Fortuna-Werken so schön zum Ausdruck gekommen war.

Alfred Waiblinger

Aus Württemberg

Der Gauleiter vor den alten Soldaten

Urach, 14. November. Auf einem Lehrgang des Landesgebiets Südwürt des Reichskriegerbundes, der von 180 Bezirks- und Kreisführern und den Propaganda-Obleuten besucht war, ergriff am Freitagnachmittag Gauleiter Reichstatthalter Murr das Wort. Der Gauleiter, der vom Landesgebietsführer Excellenz von Maur herzlich begrüßt wurde, schilderte den Nationalsozialismus als die heroische Auffassung des Lebens. Die nationalsozialistische Bewegung hat das deutsche Volk zu einer einheitlichen politischen Willensausrichtung geführt. Diese Einheit des deutschen Volkes muß erhalten und immer mehr geestigt werden. Der Gauleiter hat die alten Soldaten, mit der Partei vereint zu marschieren und sich für die Erreichung der Ziele des Führers bis zum letzten einzuweisen. Vor dem Gauleiter hatte Gebietsführer Sundermann über das Thema „Die Jugend des Dritten Reiches und die Kämpfer des Weltkrieges“ gesprochen und betont, daß die Hitlerjugend in den alten Soldaten Vorbilder kämpferischen Geistes erblickt.

Kreis Neckarjulum senkenfrei!

Neckarjulum, 14. November. Den tatkräftigen Bemühungen der Polizeibehörden und des Oberamtskriegerarztes ist es gelungen, die Ausdehnung der in Gundelsheim ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche nicht nur zu verhindern, sondern die Seuche sogar in kürzester Frist zum völligen Erlöschen zu bringen. Damit ist der Kreis Neckarjulum wieder frei von der Seuche.

NS-Leistungsabzeichen für die Maschinenfabrik Weingarten

Weingarten, 14. November. Gauleiter Reichstatthalter Murr überreichte am Samstagmittag, als er zum Oberjahrestag der NSDAP hier eintraf, der Maschinenfabrik Weingarten das Leistungsabzeichen der NSDAP.

NS-Pressen Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.
Verlagsleitung der „Schwarzwaldwacht“: A. Schahtle, Verantwortl. Schriftleiter: Friedrich Hans Scheele; Anzeigenleiter: Alfred Schahtle, sämtliche in Calw. Verlag: Schwarzwaldwacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. - D. A. X. 37: 3669 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw.

Grund- und Gefälligsteueranlagung 1937.

Die Grund- und Gefälligsteuerveranlagung der Stadt Calw sind durch das Finanzamt auf den Stand vom 1. Januar 1937, berichtigt worden. Das Ergebnis der Berichtigung wird 15 Tage lang vom 18. November bis 2. Dezember 1937, zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Calw (Zimmer Nr. 3) ausgelegt.

Näheres geht aus dem Anschlag am Rathaus in Calw hervor.

Calw, den 13. November 1937.

Der Bürgermeister: **Boegner**.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes Ortsgruppe Calw

Am nächsten Dienstag, den 16. November, findet die

2. Pfundspenden-Sammlung

statt. Die Hausfrauen werden gebeten, die Spenden rechtzeitig vorzubereiten.

Der Ortsbeauftragte.

LESER!

Wirb für Deine Zeitung!

Kraftigen

Jungen

nimmt auf 1. Dez. in die Lehre
David Bauer
Meßgermeister, Calw

Eine größere
2-Zimmer-Wohnung
ist zu vermieten

Meßgergasse 12

Kammerjäger Wiethäcker
kommt wieder nach hier u. vernichtet
Ratten, Mäuse, Schwaben,
Wühlmäuse, Wanzen usw.
Auch bei gefüllten Scheunen. Alt.
Fachm. Anmeldung b. der Schwarz-
wald-Wacht.

Nach 1/2 8 Uhr
morgens können
keine Anzeigen mehr
angenommen
werden

Geschäftsstunden 7-12, 2-6 Uhr
Tel. 251

Lichtspiele Badischer Hof, Calw

Heute abend 8 Uhr 20 zum letztenmal

„Daphne und der Diplomat“

Im Beiprogramm:

Mussolinis Staatsbesuch in München



Calw, den 13. November 1937

Todesanzeige



Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Christian Mohn

Oberpostkassierer a. D.

ist heute im Alter von 64 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.

Die Gattin: **Maria Mohn**

die Kinder: **Eugen und Frau**

Gustav

Otto

Emil

Richard

Beerdigung am Dienstag nachmittag 1/3 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Ulzburg, 15. November 1937.

Todesanzeige

Unser lieber Vater und Großvater

Johann Georg Lörcher

ist nach langer Krankheit im Alter von 84 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.